

Deutsch-Ostafrikanische Zeitung.

Mit den Gratisbeilagen:

„Amtlicher Anzeiger für Deutsch-Ostafrika“ und „Illustrierte Unterhaltungsbeilage“

Publikationsorgan der Wirtschaftlichen Vereinigung von Darressalam und Hinterland, des Landwirtschaftlichen Vereins und des Wirtschaftlichen Vereins Lindi.

Morogoro
17. März 1916

Erscheint
zweimal
wöchentlich.

Bezugspreis:

Für Darressalam vierteljährlich 4,50 Rp., für die übrigen Teile Deutsch-Ostafrikas vierteljährlich einschließlich Porto 5,50 Rp. Für Deutschland und sämtliche deutsche Kolonien vierteljährlich 6,57 Mk. Für sämtliche übrigen Länder halbjährlich 12—12 Mk. Einzelhefte für Deutsch-Ostafrika, allein bezogen, jährlich 8 Rp. oder 12 Mk. Bestellungen auf die D.-O.-A. Zeitung und ihre Nebenblätter werden von der Geschäftsstelle in Darressalam (D.-O.-A.) und dem Büro in Deutschland, Berlin S.W. 11, Dossauerstraße 28—29 sowie von sämtlichen deutschen und österrösch-ungarischen Postanstalten entgegengenommen.

Anzeigengebühren:

Für die 6-spaltige Zeile 25 Heller oder 60 Pfg. Mindestsatz für eine einmalige Anzeige 3 Rp. oder 4 Mk. Für Familienanzeigen sowie größere Anzeigenaufträge tritt eine entsprechende Preisermäßigung ein.

Anzeigen nehmen die Geschäftsstelle in Darressalam und das Büro in Deutschland, Berlin S.W. 11, Dossauerstraße 28—29 sowie sämtliche größeren Annoncen-Expeditoren entgegen.

Telegramm-Adresse für Darressalam: Zeitung Darressalam.

Jahr-
gang XVIII.

Nr. 22

Nachrichten aus feindlicher Quelle.

(Nachtrag und teilweise Wiederholung.)

Unterhaus. Bei Einbringung des Marine-Gesetzes verweilte Balfour bei der internationalen Tätigkeit der englischen Flotte. Die jetzige Leitung setze nur direkt die Arbeit der Vorgänger fort, einschließlich des Schiffbaus. Er betonte, Churchill habe vollkommen Recht gehabt zu sagen, daß die Flotte, die er vorbereitet habe, der Aufgabe, die Beherrschung der Meere aufrecht zu erhalten, gewachsen sei. Er sollte der Admiralgewalt Anerkennung für die Säuberung der Meere von deutschen Kreuzern. Er hob die Größe dieser Aufgabe besonders seit dem Beginn der Operationen im Mittelmeer hervor, besonders seit dem Erscheinen der deutschen U-Boote dort. Die Marine hat befördert rund: 4000 000 Kombattanten, 1 000 000 Pferde, 2 500 000 Tonnen Vorräte und 27 000 000 Gallonen Del. Die Engländer könnten mit Benutzung die Vollbringung dieser Aufgabe betrachten, besonders wenn man die neue Gefahr bedenkt, der man habe gegenüberzutreten müssen. Er lobte die Leistungen des Reichsverteidigungsausschusses. Die Marine habe die Freiheit der Welt beschützt. England habe die Gesamttonnage unter der weißen Flagge gewaltig vergrößert, einschließlich der Hilfskreuzer, die seit Kriegsausbruch um 1 000 000 Tonnen vermehrt worden seien. Er sollte Churchills Tätigkeit für das Marine-Fliegerwesen warme Anerkennung, das um das Zehnfache vergrößert worden sei. Die Marine werde immer ein besonderes Fliegertorps brauchen. Nachbildungen von Zeppeleinen und Flugzeugen würden beide improvisiert werden, aber letztere schneller. Er halte die Erbauung von Luftschiffen für äußerst wünschenswert für den Marine-Aufklärungsdienst. Sie arbeiteten auch daran, aber die Schwierigkeit liege in der Unterbringung. . . . Der Kriegsschiffbau während der letzten 19 Monate übersteige alles je Dagewesene. Dreadnought-Schlachtschiffe, Dreadnought-Kreuzer, kleine Kreuzer, Zerstörer, U-Boote, Wachtboote seien ununterbrochen stark vermehrt worden. Das gleiche könne von der Herstellung von Geschützen und Munition sowie von der Beschaffung von Vorräten gesagt werden. Die See-Division, die sich auf Gallipoli mit Ruhm bedeckt habe, werde in voller Stärke von 6 Seebataillonen aufrechterhalten werden. Der Gesundheitszustand und die Disziplin der großen Flotte lasse absolut nichts zu wünschen übrig. (Beifall). Er sollte ihrem Unternehmungsgeliste, Mut und Geschick Anerkennung, desgleichen der Tätigkeit der U-Boote im Marmarameer und in der Dniepr (Beifall), sowie derjenigen der Minensucher, die unvorhergesehenen Gefahren gegenüber ständen und nie zu versagen schienen. Unter lautem Beifall sprach er der Tapferkeit der Handelsmarine seinen Dank aus.

Washington. Graf Bernstorff hat Lansing eine neue lange Denkschrift über den U-Bootkrieg überreicht. Danach benutzt England die Haltung Amerikas, die bewaffneten Handelsschiffe anzugreifen, U-Boote anzugreifen. Sie gibt zu, daß das Völkerrecht für den U-Bootkrieg keine Regelung enthält. Sie bietet an, die U-Boote auf der Grundlage des vor dem Kriege geltenden Völkerrechtes zu verwenden, wenn England es ebenfalls einhalten wird.

Presse. London, 3.: Der „Times“ jagt ein Abkommen zwischen den Alliierten voraus, keine Handelsverträge mit Deutschland und Oesterreich zu schließen, ohne Zustimmung der Alliierten.

Paris, Communiqué. Mittwoch haben die Deutschen heftig den Raum von Verdun beschossen und griffen während bei Fresnes im Wever an. Es ist ihnen nicht gelungen, die Punkte zu halten, in die sie eingedrungen waren.

London, 4.: Nach der letzten französischen Meldung ist die deutsche Artillerie mit äußerster Heftigkeit tätig gewesen; erneute deutsche Infanterieangriffe bei Douaumont sind alle abgewiesen worden.

Man glaubt, daß die Deutschen ihre Kräfte vor Verdun konzentrieren.

6. Amtlich: Der Verteidiger von Verdun ist General Petain.

Deutsche Berichterstatter rechnen damit, daß Rumänien wahrscheinlich zu dem Entschluß kommt, sich den Alliierten anzuschließen.

Belgien wird wahrscheinlich auf der Konferenz der Alliierten in Paris vertreten sein, auf der gemeinsame Beziehungen nach dem Kriege verlangt werden.

Presse vom 7. Westlich der Maas halten die Franzosen das Dorf Bethincourt, die Baumgruppen östlich der Wälder von Corbony und Humicres und den oberen Teil der Crete. Vergeblicher deutscher Angriff in den Argonnen.

Trotz der andauernden Beschießung sind die Schäden in Verdun verhältnismäßig gering. Artilleriekämpfe bei Albert, Sulluc und Ivern.

Aus deutschen Zeitungen.

Nach einem Briefe eines neutralen Kriegsberichterstatters haben bereits 3 Monate nach der Beteiligung Italiens am Kriege vor dem Quirinal kriegsfeindliche Kundgebungen stattgefunden. Der Königspalast sei daraufhin in ein Hilfslazarett umgewandelt worden. Außerdem führt er an, daß die Cholera in Rom ihren Einzug gehalten und zahlreiche Opfer gefordert habe.

Eine türkische Abteilung hat auf der Höhe von Perim Geschütze in Stellung gebracht gehabt und damit die auf Perim befindlichen Kasernen, Werkstätten und den Leuchtturm zerstört.

Italien soll insgesamt 1 1/4 Million Soldaten ins Feld gestellt haben.

Die Stärke der von Rumänien aufzustellenden Armee wird auf ca. 400 000 Mann geschätzt.

Nach Erklärung des französischen Kolonialministers sind während des Krieges aus den Kolonien nach Frankreich gesandt worden: 900 Offiziere, 1800 Unteroffiziere, 15 600 Mann europäische Soldaten und eine große Anzahl eingeborene Soldaten, darunter 68 000 Senegalneger.

In Frankreich ist im Juli 1915 im Vergleich zum Juli 1914 die Einfuhr um ca. 140 Millionen Frs. gestiegen, die Ausfuhr dagegen um 229 Millionen zurückgegangen.

Im Anschluß an die Erklärung des Heiligen Krieges durch den Sultan in Konstantinopel traten ca. 40 000 persische schiitische Muselmanen unter Führung ihres Munas in Kerbela zusammen, um auch ihrerseits den Heiligen Krieg gegen Rußland, England und Frankreich auszurufen.

Der erste Verwundetenrücktransport aus Rußland ist am 16. August 1915 in Hamburg eingetroffen.

Die rumänische Regierung hat den Bau einer Munitionsfabrik beschlossen, die allerdings erst dann in Tätigkeit treten könnte, wenn Deutschland die erforderlichen Maschinen liefern würde.

Die Zunahme der Ausfuhr der Vereinigten Staaten Nordamerikas im Rechnungsjahr 1914/1915 betrug gegenüber dem Vorjahre ca. 2 1/2 Milliarden Mark. Die Zahl der Einwanderer ist um ca. 75 Prozent zurückgegangen.

Ende August 1915 haben in Athen und Piräus große Volksversammlungen stattgefunden, die gegen den Bierverband demonstrierten.

Der italienische Gesandte in Addis-Ababa hat im August 1915 seine Regierung um Entsendung von Truppen gebeten, da die Lage für die Fremden sehr ernst sei.

Nach dem „Secolo“ sind bereits im August 1915 die Aufständischen in Tripolitanien bis zu den Mauern von Tripolis vorgeedrungen.

Den Nobelpreis für Medizin (ca. 165 000 Mark) erhielt der Privatdozent für Ohrenheilkunde an der Wiener Universität, Baran.

Der russische Finanzminister Bark hat auf seine Reise nach England lediglich erreichen können, daß

England sich für ca. 4 Milliarden Rubel verbürgte, die Rußland für bereits ausgeführte Bestellungen dem Auslande schuldet. Die Aufbringung des Geldes bleibt demnach Sache Rußlands.

Die Schweiz hat eine Pressezensur eingerichtet zur Unterdrückung aller Artikel, die mit der Neutralität des Landes als nicht vereinbar erscheinen.

Die Butarester Sensationsblätter sowie diejenigen der Opposition brachten bis August 1915 fortwährend zum Kriege gegen Deutschland und Oesterreich aufheben Artikel, ihre Berichterstattung ist zu Gunsten der Alliierten entstellt und unwahr, auch vor schweren Beschimpfungen ihres Königs und des deutschen Kaisers scheut dieser Teil der Presse nicht zurück. Am schlimmsten sind die mit französischem und englischem Gelde gegründeten Zeitungen, wie „Traianca Franta“ (Es lebe Frankreich), „Jos Kemtii“ (Nieder mit den Deutschen) u. a., von denen allerdings ein bedeutender Teil nach kurzer Zeit eingegangen ist. Demgegenüber ist die Berichterstattung aller Zeitungen der konservativen und liberalen Partei und insbesondere diejenigen im Blatte des Ministerpräsidenten Bratianu sachlich und der Neutralität des Landes entsprechend. Von deutsch-rumänischer Seite ist nach Ausbruch des Krieges „Zua“ (der Tag) gegründet worden, in dem hauptsächlich der hervorragende Schriftsteller und Politiker Slepici für eine Beibehaltung der Politik der letzten 50 Jahre entschieden und geschickt eintritt.

Durch Verordnung des Bundesrats dürfen seit 1. November 1915, Dienstags und Freitags, Fleisch und Fleischwaren nicht gewerbsmäßig an Verbraucher verabsolgt werden. In Gastwirtschaften pp. dürfen Montags und Donnerstags Fleisch, Wild, Geflügel, Fisch und sonstige Speisen, die mit Fett und Speck gebraten, gebacken oder geschmort sind, sowie zerlassenes Fett nicht verabsolgt werden. In beiden Fällen ist die Abgabe von Fleisch als Aufschnitt auf Brot gestattet. Außerdem darf Sonnabends in Schankwirtschaften kein Schweinefleisch mehr verabsolgt werden.

Besonders stark haben die Nordseebäder unter dem Kriege zu leiden, die seit Ausbruch desselben für jeden Badeverkehr unbedingt gesperrt sind. Im Herbst 1915 trat für einige der auf dem Festlande gelegenen Bäder eine gewisse Erleichterung wieder ein.

Englische Niederlage in Nordindien.

„Daily Telegraph“ meldet aus Kalkutta: Ein abermaliges Grenzgefecht hat mit 9000 Mohmands stattgefunden. Die Kampffront erstreckte sich auf acht englische Meilen. Die Artillerie eröffnete den Kampf. Darauf rückte Infanterie und Kavallerie vor, ein verzweifelter Kampf folgte. Der Feind versuchte unsere beiden Flanken aufzurollen, was durch die Kavallerie des rechten und die Infanterie des linken Flügels vereitelt wurde. Panzerautomobile deckten den Rückzug unserer Kavallerie. Der Feind versuchte nicht, die Verfolgung aufzunehmen.

Der Schauplatz dieser neuen und diesmal scheinbar schweren Niederlage der Engländer ist wiederum die Nordwestecke Indiens, die von offiziell unter indischer Oberhoheit stehenden, tatsächlich aber so gut wie unabhängigen Afghanenstämmen bewohnt wird. Die Mohmands, einer der kriegerischsten dieser miteinander allseitig verschwägerten Stämme, wohnen nördlich und nordöstlich der englischen Grenzstädte Peshawar, dem Endpunkt der Bahn nach Kalkutta und Bombay.

Der kühne Flug des Unteroffiziers Böhm.

Zu der tapferen Tat des bayerischen Fliegerunteroffiziers Böhm wird berichtet: Vier feindliche Flugzeuge näherten sich am Sonnabend Morgen der Stadt Freiburg. Abgehalten durch die Ballonabwehrkanonen, gelang es den Franzosen nicht, über die Stadt zu kommen, um ihre Bomben abzuwerfen. Die Flugzeuge machten nun einen Bogen nach Norden, um von dort aus die Stadt zu erreichen. Währenddessen wurden sie von dem Unteroffizier Böhm, der einer bayerischen Feldfliegerabteilung angehört, angegriffen. Es gelang dem Tapferen, der ganz allein im Flugzeug war und gleichzeitig steuern und seine Waffen bedienen mußte, in einem feindlichen Flugzeug den Führer, im anderen den Begleiter durch mehrere wohlgezielte Schüsse zu töten und die beiden Flugzeuge zum Absturz zu bringen. Die beiden anderen Insassen wurden gefangen genommen. Der schneidige Unteroffizier wurde vom Großherzog von Baden, der gerade in Freiburg war, vor der Front der Truppen für seine Tat beglückwünscht und in das Armeehauptquartier befohlen, wo sich der Oberbefehlshaber, General Gaede, über den Vorfall Bericht erstatten ließ und die tapfere Tat im Namen des Königs durch Verleihung des Eisernen Kreuzes I. Klasse belohnt.

Ermordung deutscher U-Boot-Matrosen durch englische Seesoldaten.

„World“ meldet aus New Orleans: Vier Amerikaner, Mitglieder der Mannschaft des Maultierschiffes „Nicosian“, haben eine schriftliche eidliche Erklärung abgegeben, in der sie schildern, wie Engländer elf hilflose Mitglieder der Besatzung eines deutschen Tauchbootes kaltblütig ermordeten. In den eidlichen Erklärungen wird zunächst der Angriff des Tauchbootes auf die „Nicosian“ beschrieben. Nachdem die Mannschaft die „Nicosian“ in Booten verlassen hatte, begann das Tauchboot die Zerstörung der „Nicosian“ durch Beschießung. Inzwischen näherte sich ein vorher am Horizont gesichteter Dampfer, auf dessen Außenseite mitschiffs zwei Bretter mit aufgemalter amerikanischer Flagge angebracht waren. Die Insassen des Bootes waren erfreut durch den Gedanken, daß ein neutraler Dampfer in der Nähe sei, um sie aufzunehmen. Das die amerikanische Flagge führende Schiff, das sich später als das britische Kriegsschiff „Baralong“ unter Kapitän Mc. Bride herausstellte, kam an die „Nicosian“ heran. Gleichzeitig verschwanden die vorerwähnten Bretter, und an Stelle der amerikanischen, wurde die britische Flagge gehißt. Die „Baralong“ feuerte sofort auf das Tauchboot. Später schoß die „Baralong“ mit schwerem Geschütz. Mehrere Deutsche auf dem Tauchboot wurden getroffen. Das Tauchboot sank langsam. Die Mannschaft stand bis zur Hüfte im Wasser. Elf Mann, darunter der Kommandant, sprangen ins Wasser und schwammen auf die „Nicosian“ zu, 5 von ihnen erreichten den Bord der „Nicosian“, die anderen sechs hielten sich an herabgelassenen Tauen fest. Inzwischen erreichten alle unsere Boote die „Baralong“, und wir gingen an Bord. Kapitän Mc. Bride schien hocherfreut, darauf befahl er seinen Leuten, sich an der Reeling aufzustellen und auf die sechs Deutschen unten im Wasser zu feuern. Alle sechs

S. M. S. „Emden“.

Vortrag des Kapitänleutnants v. Mücke in Wien Mitte Juni.

Am 23. Mai traf die Restmannschaft der „Emden“, an der Spitze ihr Führer Kapitänleutnant v. Mücke, in Konstantinopel ein, wo der kleinen Heldenschar von unseren jungen Bundesgenossen ein begeisterter Empfang bereitet wurde. Anfang Juni reiste v. Mücke nach Wien weiter, wo er den nachfolgenden Vortrag hielt, den wir vollständig wiedergeben möchten, obgleich manche Einzelheiten desselben von uns bereits veröffentlicht wurden:

„Emden“ hatte zwei Tage vor Kriegsausbruch Tsingtau verlassen und hielt sich im Gelben Meere auf. Die Nachricht vom Kriegsausbruch wurde durch Funkentelegraphie übermittelt, und zwar zunächst nur der Krieg gegen Rußland und Frankreich. Sofort nach Eintreffen der Kriegserklärung stieß „Emden“ nach Vladimostok vor durch die Tschuschimastraße, die bekannt ist durch Vernichtung der russischen Flotte durch die Japaner im Jahre 1904. Es war eine sehr dunkle unsichtige Nacht mit starkem Meerleuchten. Auf „Emden“ wurde in sogenannte Kriegswache gegangen, d. h. die Hälfte der Besatzung ist im wachen Zustande auf den Geschützstationen, an den Kanonen, im Torpedoraum usw., die andere Hälfte schläft in Kleidern, bereit zum sofortigen Erscheinen. Eine Kriegswache kommandiert der Kommandant der „Emden“ Fregattenkapitän von Müller, die andere Kriegswache der Erste Offizier. Während der Nacht wurde nichts geschiet. Ich hatte die Kriegswache von 12 Uhr nachts bis 4 Uhr morgens gehabt, um welche Zeit mich der Kommandant ablöste. Als ich kaum in

murden getötet. Sodann wies jemand darauf hin, daß fünf Deutsche auf der „Nicosian“ seien. Von einigen Offizieren zur „Nicosian“ begleitet, suchten nun britische Seesoldaten die Deutschen an Bord der „Nicosian“ auf. Kapitän Mac Bride befahl den Seesoldaten, mit allen aufzuräumen und keine Gefangenen zu machen. Die Schriftstücke schildern eingehend, wie die einzelnen Deutschen erschossen wurden. Der Schiffszimmermann der „Baralong“ ließ einen Deutschen mit hochgestreckten Händen auf sich zukommen und erschöß ihn dabei mit einem Revolver. Der Kommandant des Tauchbootes sprang von der „Nicosian“ und schwamm mit erhobenen Händen auf den „Baralong“ zu. Die Seesoldaten feuerten auf ihn von der „Nicosian“ aus. Ein Schuß traf ihn in den Mund. Schließlich versank er. Sodann kehrten die Seesoldaten auf der „Baralong“ zurück. Es herrschte große Freude unter ihnen. Diese Schriftstücke decken sich mit den seinerzeitigen Angaben des Amerikaners Dr. Banks, welcher damals Tierarzt auf der „Nicosian“ war und besonders den Mißbrauch der amerikanischen Flagge betonte.

Die von der amerikanischen Zeitung „World“ verbreitete Nachricht über die Ermordung der Besatzung eines deutschen Tauchbootes durch englische Streitkräfte hat der Kaiserlichen Regierung Anlaß gegeben, sofort die geeigneten Maßnahmen zur Aufklärung des Tatbestandes zu treffen; die Regierung behält sich vor, die danach notwendigen Schritte zu tun.

Jeder englische Bürger muß das halbe Einkommen opfern.

In seiner Aufsehen erregenden Erklärung sagte Finanzsekretär Montagen im Unterhause: Nur wenige scheinen die Finanzlast des Krieges zu kennen. Das diesjährige Defizit wird auf 1285, das nächste auf 1438 Millionen Pfund Sterling geschätzt. Die Kriegskosten müssen durch Steuern und Anleihen gedeckt werden. Jeder Bürger muß bereit sein, mindestens das halbe Einkommen für Steuern und Anleihen dem Staate zur Verfügung zu stellen, wenn England imstande sein soll, den Krieg für sich und die Alliierten zu finanzieren. Das ganze Volk muß seine gesamte Lebensführung ändern.

Ein italienisches Truppenschiff torpediert.

Aus Saloniki wird gemeldet: Auf der Fahrt nach Mudros ist ein italienisches Transportschiff mit 3000 Mann torpediert worden.

Ein französischer Postdampfer versenkt.

Meldung der „Agence Havas“: Der Postdampfer der Messageries Maritimes „Yunnan“ (6474 Tonnen) wurde torpediert. Das Schiff ist nicht gesunken. Die Besatzung von 90 Mann konnte sich in Boote retten und die benachbarte Küste gewinnen. Sie sind alle gerettet worden. — Zu dem gleichen Vorfall meldet das Reutersche Bureau: Der Dampfer „Yunnan“ der Messageries Maritimes ist versenkt worden. Die Besatzung von 90 Mann erreichte in Booten die Küste.

Massenbeute der U-Boote im Mittelmeer.

Auf funktentelegraphisches Notsignal des englischen Dampfers „Ujag“ von 7050 Brutto-Registertonnen aus Richtung südwestlich Kreta lief ein griechischer

meiner Kammer war, hörte ich das Signal für Klar-Schiff zum Gesecht. Im Morgengrauen war ein Dampfer erschienen, der einem russischen Kreuzer ähnlich sah. Wir stießen mit höchster Fahrt auf ihn zu. Als er uns sah, drehte er weg und lief mit äußerster Fahrt davon. Wer der Dampfer war, wußten wir zunächst noch nicht. Es wurde ihm Signal gemacht: Stoppen Sie! Dann wurde ein blinder Schuß gefeuert, und als dies noch nichts nützte, ein scharfer Schuß. Die Entfernung betrug ungefähr 8000 Mtr. Es gelang dem Dampfer nicht mehr, die neutralen japanischen Gewässer zu erreichen. Als die Granaten bei ihm einschlugen, stoppte er und setzte in allen Toppen die russische Flagge. Wir hatten damit in der ersten Kriegsnacht unsere erste Prise gemacht. Es war der russische Freiwilligendampfer „Njāsan“. Ein bei der deutschen Schiffswerft ganz neu erbauter schneller Passagierdampfer, der zwischen Schanghai und Vladimostok fährt. — Ein Präsenkommando, bestehend aus einem Offizier und zwölf Mann, wurde an Bord geschickt, um das Kommando des Schiffes zu übernehmen. Es herrschte schwerer Seegang, so daß das Boot in Gefahr kam, an der Bordwand des Schiffes zu zerschellen. Auf dem Dampfer befanden sich zahlreiche weibliche Fahrgäste, die voll lebhafter Angst erfüllt waren, was man mit ihnen anfangen würde. Die Russenflagge wurde niedergeholt und statt dessen die deutsche Kriegsflagge gehißt. Mit 15 Seemeilen Fahrt steuerten wir südwärts, um nach Tsingtau zu gehen. Der Kapitän der Prise legte zweimal heftigen Protest gegen seine Wegnahme ein. Es wäre ein friedliches Handelsschiff, und er verstände nicht, wie man es wegnehmen könnte. Wir antworteten ihm, über sein Schicksal würde in Tsingtau ent-

Kreuzer am 10. Oktober zur Hilfeleistung aus, fand aber den Dampfer nicht mehr vor. Es ist daher anzunehmen, daß er gesunken ist. In den letzten Tagen wurden im Mittelmeer folgende Schiffe durch deutsche Unterseeboote versenkt:

1. ein englischer Transportdampfer mit indischen Truppen 40 Seemeilen östlich Kreta,
2. ein englischer Dampfer mit 6500 Tonnen nach Lemnos bestimmter Kohle bei Kap Matapan,
3. der englische Dampfer „Apolla“ aus Malta nach Port Said, mit Kohlen und Kriegsmaterial an Bord, 100 Seemeilen von Kreta.

Lebensmittel-Wucher.

Ueber den Wucher mit Lebensmitteln entnehmen wir heimischen Zeitungen folgendes:

Die noch immer auf verschiedenen Gebieten des Lebensmittelhandels zu Tage tretenden unberechtigten Preissteigerungen haben die zuständigen Stellen veranlaßt, eine Verschärfung der jetzt geltenden Strafbestimmungen ins Auge zu fassen. In erster Linie wird erwogen, durch Erlaß einer Bundesratsverordnung den Richter zu ermächtigen, unter bestimmten Voraussetzungen bei Zuwiderhandlungen gegen die getroffenen Anordnungen den Gewerbebetrieb für bestimmte Zeit oder für die Dauer des Krieges zu untersagen. Es wird weiter erwogen, ob nicht unter bestimmten Voraussetzungen bei Uebertretung der Bestimmungen über Höchstpreise und über Lebensmittelwucher neben den jetzt schon bestimmten Strafen auf den Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte erkannt werden soll. Die Erwägungen sind noch nicht abgeschlossen. Sie sind verursacht durch die Erfahrung, daß auch die letzte Bundesratsverordnung vom 23. Juli v. Js. gegen übermäßige Preissteigerung beim Handel mit Gegenständen täglichen Bedarfs, insbesondere mit Nahrungs- und Futtermitteln, noch keinen durchgreifenden Erfolg gehabt hat. Dies ist vor allem auf die Schwierigkeiten zurückzuführen, die einer Feststellung des Tatbestandes des Nahrungsmittelwuchers entgegenstehen.

Eine schwierige Patrouille.

In stoddunkler Regennacht hatte der Gefreite Hermann Wacker aus Lübeck mit dem Ersatzreserveoffizier Johann Morowicz aus Orzesche (Kreis Bleß) beide von der 10. Kompagnie eines Infanterie-Regiments als Patrouille zwischen den sich nahe gegenüberliegenden deutschen und französischen Stellungen die Richtung verloren. In der Meinung, die eigene Stellung wiedergefunden zu haben, kletterten sie über ein Drahthindernis und gelangen in den dahinterliegenden Schützengraben. Plötzlich sehen sie sich hier von etwa 20 Franzosen umringt — sie sind in eine feindliche Feldwache geraten. Den Zurufen „Ergebt Euch“ und den Versuchen der Franzosen, sie festzuhalten, antworteten sie mit ein paar Kolben schlägen und springen wieder aus dem Graben heraus. Es wird hinter ihnen her geschossen, jedoch ohne Erfolg. Im Finstern zur deutschen Stellung zurückzufinden, müssen sie als gänzlich ausrichtungslos aufgeben und beschließen, in einem kleinen Strauchwerk das Tageslicht zu erwarten. Beim Hellwerden bemerkten sie sehr bald, daß sie ganz hinter die feind-

schieden werden. Da wir nun nicht unmittelbar den Kurs nach Tsingtau nahmen, protestierte er wieder und verlangte, auf dem kürzesten Wege dorthin gebracht zu werden. Der Grund war natürlich der, daß er fürchtete, wir würden auf dem Kurse, den wir steuerten, noch andere russische Schiffe, die in der Nähe waren, finden. Das war ja auch unsere Absicht. Leider haben wir keines mehr gesehen. Der Protest wurde selbstverständlich nicht beachtet.

Als wir um die Südspitze Koreas herumbogen, kamen Steuerbord voraus sieben Rauchwolken in Sicht. Wir hatten aus Zeitungsnachrichten gelesen, daß das französische Gros, bestehend aus den Panzerkreuzern „Montcalm“, „Duplex“ und mehreren Torpedobooten, in russischen Gewässern sein sollte. Ein Kampf mit diesen war für uns ausgeschlossen, insbesondere, da wir den „Njāsan“ wieder hatten. Wir machten deshalb einen großen Bogen und umgingen den Feind. Unbehelligt kamen wir nach Tsingtau. In der Nacht machten die verängstigten weiblichen Passagiere unserer Prise noch dadurch allerhand zu schaffen, daß sie alle Augenblicke in ihren Kammern Licht ansteckten, was natürlich nicht geduldet werden konnte, da beide Schiffe streng abgeblendet fahren mußten. In Tsingtau angekommen, wurde „Njāsan“ mit Geschützen bemant, bekam eine deutsche Besatzung und fuhr als deutscher Hilfskreuzer weiter. Da das Schiff noch ganz neu war, hatten die Russen noch keine Gelegenheit gehabt, die gute deutsche Maschine herunterzuwirtschaften. Das Schiff lief noch über 17 Meilen Fahrt.

In Tsingtau herrschte schon voller Kriegsbetrieb. Die Minensperren lagen aus. Die Besatzungen der Seefront waren besetzt. Im Hafen selbst alles

liche Stellung, sogar hinter eine feindliche Batterie geraten sind. Unfern beiden Leuten gelingt es, sich schon bei Tage in einem Wassergraben eine Strede auf die deutsche Stellung zuzuschleichen, dabei prägen sie sich genau die Richtung ein, die sie bei Dunkelheit gehen müssen. So gelingt es ihnen auch tatsächlich, am nächsten Abend ein zweites Mal durch die französische Infanteriestellung hindurch und mit wertvollen Meldungen zurück zu ihrer Kompanie zu gelangen. Wader wurde für diese Tat zum Gefreiten ernannt und ist zur Verleihung des Eisernen Kreuzes in Vorschlag gebracht worden.

Bier-Ersatz.

In dem glücklicheren Bayern betrachtet man einen Bier-Ersatz, den uns hier draußen die harte Kriegszeit beschert hat, offenbar als etwas ganz Unaus-

führbares, wie folgendes nette Gedichtchen, das die „Jugend“ unter der Ueberschrift „Bayerischer Wunsch“ veröffentlicht, zeigt:

Wenn bei uns erst das Gemilse
Ein Jewel wird und ein Schatz,
Seien allen Eiern diese
Warm empfohlen als Ersatz:

Brennnessel und Sauerampfer,
Nachterke und Löwenzahn!
Ach, da fehlt ja bloß noch Kampfer,
Witriol und Majoran!

Doch in unserem Magen fände
Schließlich auch noch dieses Platz,
Wenn man uns nur nicht am Ende
Bietet einen Bier-Ersatz.

Den Ersatzstoff mücht ich kaufen,
Dieses Lebens schlimmstes Weh;
Und du sollst ihn täglich kaufen
Bis zu deinem Tode, Gey!

Hoffentlich behalten wir hier von unserem Bier-Ersatz eine genügende Menge — gut abgelagert — zurück, damit nach dem Kriege der Wunsch des bayerischen Patrioten erfüllt werden kann.

Eine Reise durch die deutschen Kolonien.

Bd. I: Deutsch-Ostafrika,
„ II: Kamerun,
„ III: Togo.

Jeder Band neu Rp. 5,—, antiquarisch Rp. 3,75.
Buchhandlung der Deutsch-Ostafrik. Zeitung, Daressalam.

Druck und Verlag: Deutsch-Ostafrikanische Zeitung, G. m. b. H.
Morogoro.

Für die Schriftleitung verantwortlich: G. Schlicher, Morogoro.

Nachruf.

Bei der Verteidigung des Schutzgebietes
fiel für Kaiser und Reich unser Herr

Hanns Bach,

Vizefeldwebel d. Res.

Wir betrauern in ihm einen treuen Mit-
arbeiter, der uns schwer ersetzt werden kann.

Lindi Kilindi Gesellschaft
m. b. H.

Ostafrikanische Gesellschaft Südküste
m. b. H.

Großes Grammophon

(Stimme des Herrn) mit 50 Platten
(doppelt) für 400 Rupie zu ver-
kaufen. Näheres Expedition
der D. O. A. Zeitung, Daressalam.

ZU VERKAUFEN:

Ein noch gut erhaltenes
Grammophon mit Trichter,
spielt vier Stücke bei einma-
ligem Aufziehen, in prachtvoll
vornehmer Aufmachung, mit
55 Platten und Nadeln für
225 Rupien gegen bar, und
1 Kinderlaufgarten, fast
neu, 1.50 : 1.50 m, weiß ge-
strichen und vollständig gepol-
stert für 25 Rp. — Näheres
unter W. A. H. an die Exped.
der D. O. A. Ztg., Morogoro.

Todesanzeige.

Auf Patrouille fiel nach hartem Kampf unser
Kamerad, der Vizefeldwebel d. Res.

Hanns Bach.

Von Vorgesetzten und Untergebenen ge-
schätzt und geachtet, bleibt sein Andenken
immer in Ehren.

Im Namen seiner Kameraden

v. Kornatzki

Hauptmann u. Kompagnieführer.

Kaffee

Das Höhenklima Saffaranis bedingt ein besond. schönes Aroma.
1 Str. Sorte I Rp. 60,—, Sorte II Rp. 50,—, Sorte III Rp. 35,—
10 Pfd. Paket Rp. 7, 6, 5,— erfl. Porto und Verpackung. Ge-
brannten und gemahlten Kaffee per Pfund Rp. 1.25.
Erbitte Rücksendung der Säcke bezw. um Zusendung von Packmaterial
besonders bei Feldpostpaketen.
Haltbarer Honighuchen 10 Pfd. Paket Rp. 20.— erfl. Porto.
Geld ist bei Bestellung anzuwiesen oder wird per Nachn. bei Versand erhoben.
Pflanzung Saffarani, Wilhelmstal.

Photographie-Ständer

für alle Bildgrößen, Fa-
milien-Rahmen, Einrah-
mung von Bildern. Walther
Dobbertin, Daressalam.

Mais neuer Ernte

kauft jedes Quantum.
Brauerei: Daressalam.

Die glückliche Geburt eines
gesunden Stammhalters zeigen
hocherfreut an

Daressalam
Morogoro den 15. März 1916.

Oberleutnant Häuser,
Bezirksleiter
und Frau Lotti.

Das Kaiserliche Bezirksge-
richt Daressalam hat mich zum
Abwesenheitspfleger über das
in der Kolonie befindliche Ver-
mögen des Pflanzers Wiener,
früher Soga, ernannt. Wer
Forderungen an Genannten hat
oder demselben etwas schul-
dig ist, wird hiermit ersucht,
mir umgehend Aufgabe bezw.
Zahlung zukommen zu lassen.

Daressalam, 29. Febr. 1916.

Otto Grimmer.

Kaufe leere Fl. $\frac{3}{4}$ Ltr. zum Höchstpreise von 25 Heller

$\frac{1}{2}$ „ dto. von 10 „

Korken, neue, per Stück 15 Heller,

Korken, gebrauchte, guterhalten, Stück 5 Heller,
gegen sofortige Kasse franko Bahnhof Morogoro
oder Kingolwira resp. Post Morogoro.

Eugen Meyer, Morogoro

Uluguru-Likörfabrik.

bei lebhafter Arbeit. Eine Menge deutscher Damp-
fer lagen im Hafen und wurden teilweise als Hilfs-
kreuzer ausgerüstet, teilweise mit Kohlen aufgefüllt
als Kohlenschiffe für die Flotte. Hier in Tsingtau
merkten wir in kleinem Maßstabe etwas von der
Kriegsbegeisterung, wie sie damals in Deutschland
herrschte. Alles war voll bester Zuversicht. — Wir
füllten noch Kohlen auf, soviel wir nur konnten,
und trafen die letzten Kriegsvorbereitungen in bezug
auf Personal, Munition usw.

Bei Sonnenaufgang des nächsten Tages ver-
ließen wir Tsingtau, gefolgt von einer Anzahl deut-
scher Schiffe, die alle nach Süden fuhren, einem
Befehl des Geschwaders gemäß. Die beiden Pan-
zerkreuzer „Scharnhorst“ und „Gneisenau“ sowie
der Kreuzer „Niirnberg“ waren bei Kriegsausbruch
in der Südsee, und von dem Geschwaderchef hat-
ten alle in Tsingtau liegenden Schiffe Befehl er-
halten, nach Süden zu gehen und das Geschwader
auf einem bestimmten Punkte zu treffen. Beim Aus-
laufen herrschte in Tsingtau große Begeisterung.
Unsere Musik spielt die „Wacht am Rhein“, die
ganze Besatzung war an Deck und sang mit. Hur-
ras von hüben und drüben und bei allen da das
Gefühl: „wir werden's schon schaffen“. Von den
Kohlendampfern nahmen wir den Dampfer „Mar-
komannia“ besonders mit uns; er ist uns für einige
Monate ein treuer Begleiter geblieben.

Aus 13. August wurde „Emden“ vom Gescha-
der entlassen mit dem Befehl, Kreuzerkrieg im in-
dischen Gewässer zu führen. Ende der ersten Sep-
temberwoche kamen wir im Golf von Bengalen an
und suchten auf den Schiffahrtsstraßen nach Beute.
In der Nacht des 10. September kam ein Schiff in
Sicht; „Emden“ war selbstverständlich streng abge-

blendet. Wir fuhren von hinten dicht an den
Dampfer heran und riefen ihm durchs Sprachrohr
zu: „Stoppen Sie sofort! Gebrauchen Sie keine
Funkentelegraphie! Wir schicken ein Boot an Bord!“
Zuerst wollte der Dampfer gar nicht daran glauben,
denn ein feindliches Kriegsschiff hatte er wohl hier
im Herzen Indiens nicht erwartet. Als ihm aber
ein blinder Schuß vor den Bug gefeuert wurde,
ging er mit seiner Maschine, alles, was er konnte,
zurück, hing sich an seine Dampfmaschine und gab da-
mit seine Bereitwilligkeit kund, unserem Befehl zu
folgen. Wir schickten ein Boot und nahmen Besitz.
Da kriegten wir zuerst einen kleinen Schrecken.
Unser Priisenoffizier signalisierte uns nämlich her-
über, es wäre ein griechischer Dampfer. Das war
uns sehr unangenehm, da wir einen neutralen
Dampfer laufen lassen mußten und dieser natürlich
im nächsten Hafen unsere Ankunft gemeldet hätte.
Gott sei Dank, hatte aber der Dampfer Kriegs-
konterbande, und zwar für englische Häfen bestimmte
Kohlen an Bord. Er wurde daher als dankens-
werte Ergänzung unserer schon halbver-
brauchten „Markomannia“ unserem Geschwader zugefügt, das
nunmehr aus drei Schiffen bestand. Es sollten noch
mehr werden. Da wir auf der „Emden“ seit langer
Zeit keinen Hafen angelaufen hatten und auch auf
Ergänzung unserer Vorräte nicht rechnen konnten,
so hatten wir uns in Tsingtau so voll als möglich
mit allem bepackt, was wir irgendwie brauchen konn-
ten. Der Erste-Offizier ist gewissermaßen die Haus-
frau des Schiffes, der für alle Kleinigkeiten in be-
zug auf Ausrüstung usw. zu sorgen hatte. Nun
hatte sich in den letzten Tagen gezeigt, daß unsere
Seife stark auf die Neige ging. Wir wären also
sehr bald dahin gekommen, daß Waschen zu einer

Zugbeschäftigung zählte. Am 11. September
morgens, wenige Stunden, nachdem wir den Griechen
genommen hatten, erschien mit der aufgehenden
Sonne voraus ein großer Dampfer, der, in der
Annahme, daß wir ein englisches Kriegsschiff wären,
von weitem schon durch Sehen einer großen englischen
Flagge seiner Freude über unsere Anwesenheit
äußeren Ausdruck gab. Das törichte Gesicht des
Kapitäns, als wir unsere Flagge setzten und ihn
freundlich aufforderten, bei uns zu bleiben, habe
ich leider nicht gesehen. Der Dampfer war ein aus
Kalkutta kommender, für einen englischen Truppen-
transport von Colombo nach Frankreich bestimmtes
Schiff, aufs beste eingerichtet. Besonders angenehm
waren wir dadurch berührt, daß der nicht wegzuleug-
nende Reinlichkeitsdrang der Engländer so viel
Seife in das Schiff hat hineinstauen lassen, daß
wir mit unserer kleinen Besatzung selbst bei äußer-
ster Inanspruchnahme dieser nützlichen Kulturerrun-
genenschaft für mindestens ein Jahr genug hatten.
Für die zahlreichen Pferdebestände und die Unterstände
für Artillerie hatten wir weniger Verständnis. Eine
halbe Stunde später konnten sich die Haisische über
diese Frage unterhalten. Die Besatzung des Schiffes
wurde auf unseren Lumpensammler geschafft. Lumpen-
sammler war für uns immer ein Schiff, das
entweder wenig Wert hatte oder neutrale Ladung
und deswegen doch nur mit Verlust hätte versenkt
werden können, da man die Ladung nach dem Krieg
erfassen muß. Der Lumpensammler fuhr so lange
mit uns, bis so viele Menschen von gekaperten
Schiffen an Bord waren, daß er nicht mehr tragen
konnte. Dann wurde er entlassen. In diesem Fall
war der griechische Dampfer „Ponto-Borros“ Lumpen-
sammler. (Fortsetzung folgt.)

GUSTAV BECKER Nachf., Inhaber:
DARESSALAM :: TELEPHON Nr. 57.

FRITZ HEUER.

Sattlerei.

Geschirre
Lederwaren für den
Militärbedarf
Handtaschen
Tauwerk
Wolldecken
Kleiderstoffe

Eigene Lohgerberei.

SCHUH-FABRIK.

Anfertigung von Zelten, Feldbetten, Kapokmattzen, Sa-
farimöbeln, Tragstühlen, Einradwagen und Tropenkoffern.

Übernahme sämtl. einschlägigen Reparaturen

Polsterei.

Eiserne Bettstellen
Matratzen
Moskitonetze
Bettwäsche
Polstermöbel
Chaiselongues
Wiener Stühle

Werkstätten mit elektrischem Kraft-Antrieb.

CIGARETTEN

die einzigen dem deutschen Geschmack entsprechenden:
Marke: Hohenzollern pro 100 Stück Rp. 10,00
" Königsberg " 100 " " 7,50
aus dem besten Morogoro-Tabak (türkischer Saat gefertigt).

BREMER OSTAFRIKA-GES. G. m. b. H., DARESSALAM.

N. B. Wir haben nur von jeder Sorte ca. 40 000 Stück vor-
rätig; wenn die geräumt sind, können wir mit einer
gleichwertigen Qualität leider nicht mehr dienen.



Tel.-Adresse: **Paul Schlickeisen** Fernsprecher
Schlickeisen Nr. 91.
Daressalam.

Technisches Büro :: Daressalam
Elektrotechnik und Maschinenbau.

Windturbinen „Herkules“.
Erstklassiges Fabrikat.

Pumpen und Kraftmotore
für Ent- u. Bewässerungsanlagen sowie landw. Betriebe.
Pumpen für alle Zwecke.

Wer gute Cigaretten

rauchen will, verlange Probe von dem soeben
neu eingetroffenen Ia. Cigarettentabak der Firma

Perzamanos & Co., Kilossa.

Neu! **Zu verkaufen!** Neu!

1 1/2 Dtz. Fischbesteck,
2 " Tafelmesser,
2 " Frühstücksmesser.
Zu erfragen bei der Deutsch-
Ostafrik. Zeitg., Morogoro.

Prima
Stangen-Seife
und
Schmier-Seife

liefern
Gebr. Freudenberg
Abtlg. Seifenfabrik :: Daressalam.

Tüchtige Wirtschafterin

gesucht. Offerten mit ausführlichem Lebenslauf, Ge-
haltsansprüchen, Angabe des Alters, Zeugnissen oder
Referenzen, ev. Bild, sind zu richten an

Hotel Gerlach, Tabora.

Unter dem Protektorat und der Leitung von Ihrer Exz. Frau Gouverneur
Dr. Schnee wird für die Zwecke der Verwundeten- und Krankenpflege in
unserer Kolonie eine

Rote Kreuz-Lotterie

veranstaltet.

Spielplan.

Die Gesamtzahl der Lose beträgt 10 000 Stück. — Der Preis eines
Loses fünf Rupien.

Die Ziehung findet Montag den 5. Juni 1916 durch das Kaiserliche
Bezirksgericht in Tabora statt.

Es werden insgesamt 25 000 Rupien in 707 Gewinnen ausgespielt u. zwar:

1	Hauptgewinn zu	Rp. 10 000,—	Rp. 10 000,—
1	Gewinn " "	5 000,—	" 5 000,—
2	" " je "	1 000,—	" 2 000,—
3	" " " "	500,—	" 1 500,—
50	" " " "	50,—	" 2 500,—
150	" " " "	10,—	" 1 500,—
500	" " " "	5,—	" 2 500,—

Es bleibt vorbehalten, den Ziehungstag hinauszuschieben oder unter
Rückzahlung der bereits gezahlten Einsätze die Lotterie aufzuheben.

Gewinnlose müssen spätestens drei Monate nach dem Ziehungstage
bei einer der noch durch die beiden Schutzgebietszeitungen bekannt
zu gebenden Einlösungsstellen vorgelegt werden. Desgleichen müssen
im Falle der Aufhebung der Lotterie die gekauften Lose innerhalb dreier
Monate nach deren Bekanntgabe bei einer der Einlösungsstellen zwecks
Rückzahlung vorgelegt werden. In beiden Fällen verfallen nicht rechtzeitig
vorgelegte Lose zu Gunsten der obengenannten Zwecke des Roten Kreuzes.

Im Namen des Gesamtvorstandes:

Frau **Anna Rothe,**
Vorsitzende

Pfeng,
Schatzmeister

Vorzugsofferte für Militärpersonen.

Durch einen überaus günstigen Einkauf eines großen
Postens guten türkischen Tabaks bin ich in die Lage
versetzt, meine alte Preise von heute ab bedeutend zu
ermässigen und biete meiner verehrten Kundschaft
wie folgt an:

Marke „Offiziersklub“	früher Rp. 8.—	jetzt Rp. 6.—
" „Artillerieklub“	" " 7.—	" " 5.—
" „Zeppelin“	" " 6.—	" " 4.50
" „Bobe 66“	" " 4.50	" " 4.—
Ohne Marke	" " 4.—	" " 3.—

100 gr. Pfeifentabak 1 Rupie. 5 St. Kerzen 1 Rupie.
Aufträge nach auswärts werden prompt ausgeführt.

M. Curmulis :: Cigaretten-Fabrik
Daressalam und Tabora.